

vom Mande der Grundstücke aus erfolgen kann. Bei dem Marschboden würde ein Umstellen und Bedienen des Regens auf den Grundstücken selbst die Bodenstruktur ungünstig beeinflussen. Zum Verbinden der Röhre bevorzugt man zur Arbeitsersparnis die Schnellpflanzung.

Die Voraussetzungen für eine Beregnungsanlage im Elmarschgebiet sind günstig, zumal nicht erst Brunnen gegraben werden müssen, sondern das Wasser in billiger Weise von der Elbe durch Gräben angeführt wird. Die Regulierung geschieht durch Schleusen. Mit der zuzuführenden Bewässerung in Form einer Beregnung wurden besonders bei Frühkartoffeln, Möhren, Bohnen, Gurken und Kohl gute Erfolge erzielt. Durch die zeitig einsetzende und regelmäßig durchgeführte Beregnung wird ein beschleunigtes und gleichmäßiges Auflaufen der Saat sowie ein gutes Anwachsen der Sprosslinge erreicht, so daß durch den lückenlosen Bestand der Kulturen ebenfalls Arbeit durch eine Nachbestellung eingespart wird.

Zu den Pflegearbeiten im Gemüsebau gehört auch der Pflanzenschutz. Von der gewöhnlichen Stangenrippe, die zwei Mann Bedienung erfordert, ist man zur Verwendung von Motorpumpen übergegangen. Es gilt dies besonders für diejenigen Betriebe, die neben Gemüsebau auch Obstbau betreiben.

Über auch bei den Fensterkulturen, die sehr viel Arbeit erfordern, ist der Marschgemüsebauer heute sehr weit gekommen. Die Hilfsmittel sind heute sehr verschieden. Während man bisher fast ausschließlich einen Lokalen Fenstertyp, das sogenannte Vierländer Fenster (Aufnahme des Rahmens 1,20 mal 2,10) benutzte, bevorzugt man bei Neuanbauten heute das Sollenänder Fenster wegen seiner leichten Handhabung. Es ist dies besonders wichtig, weil im Marschgemüsebau in den kleinbäuerlichen Betrieben die Fenster ständig von Kästen auf Kästen und auch von Kästen auf Blöcke oder umgekehrt wandern. Ferner wird auch beim Aufbauen des Fensterkastens wesentliche Arbeit eingespart, indem die einzelnen Seitenbretter nicht mehr durch Mügel und Hölzer, sondern durch ein einfaches Zueinanderstecken miteinander verbunden werden.

Nachdem nun auf diejenigen Hilfsmittel zu sprechen, die bei der Ernte die Schwierigkeiten des Arbeitskräfte mangels überbrücken helfen. Ein äußerst wertvolles Hilfsmittel stellen hier die Feldbahnen und Loren dar, die wir in jedem Betrieb auffinden. Auf diesen Loren werden außer Erntezugmaschinen, Edmaterial, Dünger, Maschinen, Wanderrästen und Fenster transportiert.

Daneben besitzen auch viele Kleinbetriebe eine von einem heimischen Schlosser selbstkonstruierte gummitriebene Rastentare. Diese ermöglichen einen bequemen Transport der Erzeugnisse, besonders vom Wirtschaftsgelände bis an das Gemüschiff.

Für den Absatz an den Hamburger Großmarkt wird im Marschgemüsebau heute großer Wert auf eine einheitliche Sortierung und Verpackung gelegt. Die Schwierigkeiten, besonders im kleinbäuerlichen Gemüsebau, hatten ihre Ursache vor allem in dem Anbau der vielen Sorten in den einzelnen Betrieben. Durch die Sortenvereinheitlichung, wie sie jetzt im Marschgemüsebau durchgeführt wird, ist die Markterzeugung der Ware, besonders bei Tomaten und Bohnen, dem einzelnen Kleinbetrieb wesentlich erleichtert.

Das beste Gerät kann nur dann eine Arbeitsersparnis bewirken, wenn es zu jeder Zeit sich in ordnungsgemäßen Zustand befindet. Der Klein- gemüsebauer der Elmarsch legt daher auf eine geordnete Aufbewahrung der Geräte größten Wert, insofern es sich um unnötiges Suchen und Umherlaufen vermeiden. In den arbeitsarmen Wintermonaten werden zeitig notwendige Ausbesserungen und Reparaturen vorgenommen, damit zur Bestimmungzeit sich die Geräte auch im gebrauchsfähigen Zustand befinden. Gerade durch das Außerachtlassen dieser an sich so selbstverständlichen Maßnahmen haben viele Betriebe einen unproduktiven Energieverbrauch und viele unnötige Zeitvergeudung.

Das beste Hilfsmittel zur Arbeitersparnis steht für den Erfolg auch einen richtigen Einsatz der Arbeitskräfte voraus. Besonders in den Familienbetrieben des Marschgemüsebaus wird größter Wert auf eine richtige Verteilung der Arbeitskräfte je nach Alter und Leistung gelegt. So werden z. B. die Kinder nur an solche Arbeiten gestellt, die auch von diesen in der gewünschten Weise erledigt werden können. Da die Frau des Gemüsebauers neben den Betriebsarbeiten noch ihre Hauswirtschaft zu erledigen hat, läßt sich auch hier zur bestmöglichen Ausnutzung ihrer Arbeitskraft für den Gemüsebaubetrieb manches wertvolle Hilfsmittel zur Erleichterung und Beschleunigung der hauswirtschaftlichen Arbeiten anwenden.

Den besten Einsatz der Arbeitskräfte erzielt man besonders im kleinbäuerlichen Gemüsebau durch das Fernbleiben vom Markt. Die Forderung der Marktordnung, daß der Erzeuger nicht auf den Markt, sondern in den Betrieb gehört, ist ganz besonders im kleinbäuerlichen Gemüsebau heute zu beachten.

In dem Wintener Marschhandel ist in dieser Beziehung erfreulicherweise eine Umstellung festzustellen. Die Erzeuger haben eingesehen, daß es für ihren Betrieb viel besser ist, wenn sie sich ganz ihrem Betrieb widmen und die Ware einem Vertreter übergeben.

Nachdem nun versucht, in meinen Ausführungen zu schildern, in welcher Weise heute der kleinbäuerliche Gemüsebau der Elmarsch bereits versucht, den Mangel an Arbeitskräften zu beheben und seine Existenz zu sichern. In jedem Anbaugelände liegen die Verhältnisse anders und ist es Sache des einzelnen Betriebsführers, eine geeignete Arbeitsdisposition zur Arbeitersparnung zu treffen. Durch den arbeitssparenden Einsatz von Arbeitskräften und Geräten im kleinbäuerlichen Gemüsebau bleibt derselbe nicht nur lebensfähig, sondern durch die Steigerung der Erzeugnisse auf der Flächenintensität, Verbesserung der Qualität sowie Verringerung der Produktionskosten ist auch dieser Sektor im Gemüsebau ein wertvoller Helfer in der Erzeugungsschlacht.

# Wie arbeitet der württembergische Gemüsegärtner, um den Bedarf seiner Märkte zu decken? Intensivste Ausnutzung der Kulturflächen

Von G. Steinle, Stuttgart, Landesbeirat Gemüsebau der Landesbauernschaft Württemberg

Die Arbeitsweise und die Betriebsformen des württembergischen Gemüsegärtners weisen in vieler Hinsicht große Unterschiede zu den anderen Gebieten unseres Vaterlandes auf. Es sollen darum den nichtwürttembergischen Berufsameraden einmal die wesentlichen Gesichtspunkte unseres Anbaues und unserer Arbeitsmethoden vor Augen geführt werden.

Der größte Teil des Gemüsebaues ist naturgemäß in der Nähe der größeren Städte zusammengezogen. In erster Linie Stuttgart dann Heilbronn, Ulm und Tübingen. Größere Spezialbetriebe für Gurkenkulturen usw. befinden sich auch noch sonst im Lande, die Ernte dieser Betriebe wird vornehmlich jedoch ebenfalls an die größeren Städte geleitet, sofern nicht besondere Absatzgebiete von diesen Betrieben selbst geschaffen wurden.

In der Nähe der Städte wird die Anbauweise automatisch intensiver. Da wir in Württemberg eine verhältnismäßig kleine Parzellierung haben, in der Nähe von Stuttgart z. B. oft nur 30 bis 40 Ar für eine Familie, so müssen alle Möglichkeiten der Zwischenkulturen erschöpft werden, um eine Rentabilität zu erzielen, außerdem wird mit verhältnismäßig viel Frühbeetfenstern gearbeitet, um jede Kultur möglichst rasch voranzutreiben. Als Frühbeetfenster wird in Württemberg und speziell in der Nähe von Groß-Stuttgart zum größten Teil das Eisenfenster verwendet, und zwar in der Größe 112/143 Zentimeter.

Durch den Umstand, daß uns nur verhältnismäßig kleine Flächen zur Verfügung stehen, arbeitet ein großer Teil der Betriebe mit eigenen Kräften, wobei natürlich jede Möglichkeit, mit irgendeiner Maschine Arbeitskräfte zu ersparen, ausgenutzt wird. In Groß-Stuttgart haben wir Betriebsfragebögen eingeführt, aus denen wir dann jedes maschinelle Hilfsmittel erfahren können und so hin und in der Lage, mitzuteilen, daß z. B. im Bezirk Groß-Stuttgart, wo in 438 Betrieben Gemüse gebaut wird, etwa 175 Bodenfräsen zur Verfügung stehen. Zur Marktlieferung stehen in dem genannten Stuttgarter Bezirk 160 eigene Lieferwagen und 121 Dreiräder zur Verfügung, wovon allerdings etwa 80 auf unsere kleineren gemischten Betriebe in den Marktororten fallen. Neben der Verwendung obengenannter Maschinen sind zur Beregnung eine große Anzahl stationärer, also festgebauter Regenanlagen vorhanden, wo keine solchen vorhanden sind, wird mit Nadelsprennern gearbeitet, da hier alle Betriebe mit Wasserleitung versehen sind.

In Württemberg wird eine große Stetigkeit im Anbau betrieben, dadurch wird den beteiligten Familien gleichmäßig Brot gegeben. Konjunkturanbau tritt nur in seltensten Fällen auf, er wird gegebenenfalls sofort unterbunden.

Bereits um Weihnachtzeit wird mit der Anlage warmer Frühbeete begonnen, in denen neben Karotten und Radies als Zwischkultur die ersten Salat- und Kohlrabikulturen gesät werden. Bei einigermaßen guter Witterung beginnen wir in geschützten Lagen mit der Anlage sogenannter kalter Rabatten, bei denen das Glas auf Halbhöhen gelegt wird oder auf Kreuzholzrahmen, 7/7 Zentimeter stark. Diese liegenden Quartiere werden nun der Reife nach angelegt, als erste Kultur unsere bekannten Bunts- oder Büschelrettiche in den Farben Weiß, Blau und Rosa. Zur Zeit ist der Rosa-Ostergreis vorherrschend. Wir

haben in Stuttgart hierbon oft Märkte mit einer Zufuhr bis 100 000 Bund. Dieser Rettich wird zum größten Teil in kalten Rabatten gezogen. Als Zwischkulturen kommen Radies oder Karotten oder Schnittsalat in Betracht. Bei sämtlichen Rettichen und Radies wird jedes Korn einzeln gestupft, ein Riffchen oder Riefchen der Rettiche ist hier kaum üblich. Die gekochten oder pfefferten Rettiche haben den Nachteil, daß sie nicht die schlanke Form erzielen, die im württembergischen Absatzgebiet verlangt wird.

Im Anschluß an die ersten Rettichkulturen wird ein großer Teil der Frühbeetfenster zur Anzucht von Salat verwendet, in erster Linie Maitönig. Als Zwischkultur kommen Frühblüher-Rettich, eventuell auch Blumentohl, in Betracht. Größte Sorgfalt wird darauf gelegt, jeden Rettich einzeln zu pflegen, richtig zu haken und zu düngen, um Qualitätsware zu erzielen. Im Anschluß an diese ersten Kulturen, d. h. nach Räumung der Felder, erfolgt wieder sofortige Verpflanzung mit Kopfsalat in Lokalforten, bei denen dann wieder als Zwischkulturen Blumentohl, Sommerrettiche, Endivien usw. verwendet werden.

Auslaaten von Spinat folgen fastweise je nach Nachfrage in den einzelnen Jahren und Verschiedenheit der Märkte. Weitere Kulturfolgen sind wieder Endivienalat oder Kohlrabi, bis dann in den Monaten September, Oktober und November größere Mengen an Ader- oder Feldsalat angebaut werden. In den Monaten Oktober und November werden im Stuttgarter Gebiet Tausende von Qua-

dratmeter mit Aderalat angebaut, der dann unter Glas geschnitten wird und in den Wintermonaten eine ansehnliche Einnahmequelle bietet. Es wird hier mit einer Erntemenge von 2 bis 2 1/2 Pfund pro Quadratmeter durchschnittlich gerechnet.

Der Anbau von Feldgemüse erfolgt im 15. November-Unterfeld der größeren Städte. Gepflanzt werden hier in erster Linie familiäre Kohlsorten, Gelbe Rüben, Bohnen usw. Das Angebot deckt meist in den Sommermonaten den Bedarf vollständig, so daß zusätzlich Einfuhr in dieser Zeit kaum notwendig ist. Der Anbau von Salatgurken findet zum großen Teil in den einzelnen Betrieben unter Glas statt. Großanbaugelände in Salatgurken im Freiland finden wir am Bodensee in der Lettmanger Gegend, während ein großes Anbaugelände in kleinen Einlegegurken im Neckartal in der Nähe Stuttgart zu suchen ist.

Eine ganz besondere Ausdehnung haben in Württemberg die Warmhäuser und Blöcke erfahren. Eine große Anzahl von Betrieben hat sich einen oder mehrere erstellt, um in der gemäßigten Zeit die Märkte beliebig zu füllen, auch hier finden wir eine außerordentlich scharfe Ausnutzung.

Der Sameneigenbau in den Gemüseanbaugeländen beschränkt sich in der Hauptsache auf Lokalsorten von Rettich und Salat. Auch der früher in der Ulmer Gegend stark gepflegte Samenbau beschränkt sich auf eigene Lokalsorten von Zwiebeln, Rettich und Salat.

## Verlängerung von Ausnahmetarifen für die Gemüsebeförderung

Der Ausnahmetarif 16 B 5, der den Versand von frischem Blumentohl, Rosenkohl, Wirsingkohl, frischen grünen Erbsen, frischen grünen Bohnen, frischen Gurken, frischen Pilzen u. a. von allen Bahnhöfen im Deutschen Reich nach allen Bahnhöfen mit Ausnahme des Verkehrs von und nach zwei Kleinbahnen begünstigt, ist um ein weiteres Jahr bis zum 31. August 1940 verlängert worden. Die Ermäßigung dieses Ausnahmetarifs gegenüber dem Normaltarif beträgt zwischen 10 und 30 v. H. Gemäß dem Ausnahmetarif 16 B 6 um ein weiteres Jahr bis zum 31. August 1940 verlängert. Er bietet eine Ermäßigung von rund 10 v. H. gegenüber dem Regeltarif beim Versand von Kohlrüben, Mohrrüben, Frühkarotten mit Kraut, Frühmohrrüben mit Kraut, jungen Karotten mit Kraut, jungen Mohrrüben mit Kraut von allen Bahnhöfen nach allen im Deutschen Reich gelegenen Bahnhöfen mit Ausnahme des Verkehrs von und nach zwei Kleinbahnen. Beide Tarife begünstigen den binnenländischen Versand und kommen infolgedessen nur für Güter zur Anwendung, die zur Verwendung im Deutschen Reich bestimmt sind.

## Stückguttarif für Obst

Die Deutsche Reichsbahn gibt bekannt, daß mit Gültigkeit vom 21. August der Ausnahmetarif 16 B 11 frisches Obst, wie Äpfel, Birnen und Pfäumen als Stückgut verpackt wie in den vergangenen Jahren wieder eingeführt wird.

## Die Fachgruppe Gemüsebau im Rahmen des Reichsgartenbautags Unser Ziel: Ernährungssicherung

Der 3. Reichsgartenbautag in Stuttgart mit seinen vielfältigen und mannigfaltigen Veranstaltungen hatte die Gemüsegärtner aus allen Ecken unseres Vaterlandes in besonders starker Zahl auf den Plan gerufen. Der Ruf zum Reichstreffen des Berufsstandes in Stuttgart hatte nicht nur durch die unübertreffliche Reichsgartenschau als der gewaltigen Leistungsschau des deutschen Gartenbaus besondere Zugkraft erhalten, den Gemüsegärtner lockte darüber hinaus die Tatsache, daß in und um Stuttgart ein durch seine Leistungsfähigkeit bekannter Gemüsebau zu Hause ist, von dessen Art und Betriebsweise sich jeder Gemüsegärtner gern selbst einen Eindruck verschaffen wollte.

Jeder fortschrittliche und zielstrebige Gemüsegärtner hat den Wunsch, nicht nur in seinem engeren Gebiet, über den Jaun zu blicken, sondern vielmehr nach, die Betriebsarten in anderen Gebieten kennenzulernen. Es ist wohl in keinem anderen Betriebszweig des Gartenbaus in so hohem Maß wie im Gemüsebau der Fall, daß die Betriebs- und Wirtschaftsformen der verschiedenen Anbaugelände so wesentliche Unterschiede aufweisen, daß sie kaum miteinander verglichen werden können. Darum nimmt jeder Gemüsegärtner gern die Gelegenheit wahr, sich in anderen Gebieten umzusehen, um Anregungen und neue Erfahrungen mit nach Hause zu nehmen.

So war es nicht verwunderlich, daß die von der Landesbauernschaft Württemberg angelegte Lehrfahrt durch die Gemüsebaubetriebe in der Umgebung von Stuttgart eine sehr starke Beteiligung fand. Die Fahrt bot den Teilnehmern einen guten Querschnitt durch den gärtnerischen Gemüsebau im Gebiet Stuttgart-Ludwigsburg. Die besichtigten Betriebe vermittelten einen Eindruck von der hohen Intensität des württembergischen Gemüsebaus und von seiner Leistungsfähigkeit im Dienst der Volksernährung. Besonders wertvoll war die Besichtigung des Samensuchbetriebs von Hild in Marbach, wo Einblick genommen wurde in eine auf hoher Stufe stehende Samenzüchtung, bei der insbesondere Wert darauf gelegt wird, das Saatgut in der Qualität zu erzeugen, wie es von dem Gemüsegärtner gebraucht wird. Neben dem rein fachlichen vermit-

telte die Fahrt aber auch einen Eindruck von der schönen schwäbischen Landschaft und befriedigte auch in dieser Hinsicht die Teilnehmer.

Besonders hervorzuheben ist die Gemeinschaftsschau der Stuttgarter und Ludwigsburger Berufsameraden im Rahmen der Hallenoberschau. Wenn für diese Schau auch nur ein kleiner Rahmen zur Verfügung stand, so reichte sie sich doch würdig an die auf der Frühgemüse-Sonderschau im Mai d. J. gezeigten Leistungen. Es war nicht nur die hervorragende Qualität der zur Schau gestellten Erzeugnisse, die allgemeinen Beifall fand, sondern auch die Art des Aufbaus und der Aufmachung verdient höchste Anerkennung. Kopfsalat und Frühkohl, Blumentohl, Treibgurken, Sommerrettich und Rhabarber waren in höchster Vollkommenheit ausgestellt und zeugten nicht nur von der hohen Leistungsfähigkeit des schwäbischen Gemüsebaus, sondern auch gleichzeitig von dem Gemeinschaftsgeist der schwäbischen Gemüsegärtner, der sie solche Gemeinschaftsleistungen vollbringen läßt.

Auch die Tagung der Fachgruppe Gemüsebau unter der Leitung des Reichsbeirats Gemüsebau, Fr. Strauß, wies einen recht starken Besuch auf. Auf der Tagung sollte insbesondere Stellung genommen werden zu den Problemen, die dem deutschen Gemüsebau in der heutigen Zeit gestellt sind. Landesbeirat Steinle, Stuttgart, erläuterte zunächst die Betriebsformen und Anbaumethoden des württembergischen Gemüsebaus, der das Ziel hat, die Märkte das ganze Jahr hindurch mit frischem Gemüse zu versorgen. Ueber die wichtige Frage der Arbeitersparnis und des Arbeitersinnens im Kleinlandwirtschaftlichen Gemüsebau sprach der Leiter der Gemüsebauschule Württemberg, Gartenbauinspektor Pötter, an Hand von Beispielen aus dem Wintener Anbaugelände. Der Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes Rheinland, Dr. A l b e r m a n n, sprach über die Versorgung der Märkte im Winter, wobei er insbesondere die Fragen der Lagerung und des Marktausgleichs behandelte. Reichsbeirat Strauß gab abschließend eine Uebersicht über die zukünftige Entwicklung des gärtnerischen Gemüsebaus.

Der Ausnahmetarif stellt im Rahmen des Deutschen Eisenbahn-Güterverkehrs für die Haushalt-Bedarfsbedeckung verbilligte Frachtsätze zur Verfügung, die gegenüber dem Regeltarif eine hübsche Ermäßigung aufweisen. Der Geltungsbereich des Ausnahmetarifs 16 B 11 erstreckt sich auf den Stückgutverkehr zwischen allen Stationen der Deutschen Reichsbahn und ist auch bei Güter-Aufgabe anwendbar.

Obwohl in der Bekanntmachung der Deutschen Reichsbahn über die Geltungsdauer nichts gesagt ist, dürfte sie sich entsprechend den Vorjahren bis zum 31. Dezember d. J. erstrecken.

## Hervorragende Leistungen Prämierung der Sonderschau Obst und Topfpflanzen

Auf Grund eingehender Prüfung der ausgestellten Früchte kamen die Preisrichter der Sonderschau Obst und Topfpflanzen zu folgendem Ergebnis bei der Preisverteilung:

- | Obst:  |  |
|--|--|
| Die Obst- und Gemüsevereinerung G. m. b. H., Siedelberg, Heilbronn | I. Preis und lobende Anerkennung für Gesamtlieferung und |
| I. Preis für das ausgestellte Birnenfortiment.                     |  |
| Preis Weinlagen:   |  |
| I. Preis für Gesamtlieferung und Aufbau                            |  |
| I. Preis für die ausgestellten Steinobstforten.                    |  |
| Der Obstbauverein Zeinang, Kreis Friedriehshafen                   |  |
| I. Preis für Gesamtlieferung.                                      |  |
| Hilinger, Wilhelm, Bannschule, Stuttgart-Genetsch                  |  |
| II. Preis.   |  |
| Gemeinde Ellerbach, Saarpfalz                                      |  |
| Lobende Anerkennung für ausgestellte neue Pfirsichforten.          |  |
| Bosinger, Wilhelm, Stuttgart                                       |  |
| Primula obovata  | II. Preis  |
| Celosia in Topfen (eristata u. Thomp.)                             | II. Preis  |
| Lantana hybr.  | II. Preis  |
| Drems, Karl, Hannover-Ricklingen                                   |  |
| Begonia Crednerii  | I. Preis   |
| Gräfer, Alfred, Nürnberg-D.  |  |
| Hydrangea paniculata   | I. Preis   |
| Grille, Adolf, Söhne, Berlin-Weißensee                             |  |
| Aphelandra squarrosa var. Leopoldii                                | II. Preis  |
| Begonia Crednerii, B. metallica, B. B. argentea                    | Luzerna, II. Preis                                       |
| Grevillea robusta  | I. Preis   |
| Asparagus falcatus   | II. Preis  |
| Zinnrofen  | II. Preis  |
| Topfrosen  | II. Preis  |
| Gandmann, Carl, Stuttgart  |  |
| Aphelandra squarrosa var. Leopoldii                                | I. Preis   |
| Geermann, Friedrich, Stuttgart-Bad Cannstatt                       |  |
| Gloxinien  | II. Preis  |
| Koch, Johannes, Stuttgart-Bad Cannstatt                            |  |
| Begonia elatior  | I. Preis   |
| Ageratum mexicanum   | I. Preis   |
| Königer, Hermann, Aalen (Württ.)                                   |  |
| Sansiveria Craigii   | II. Preis  |
| Beloperone (Hochstämme)  | II. Preis  |
| Krosch, Anton, Stuttgart-Fellbach                                  |  |
| Pelargonien (für das Sortiment)                                    | II. Preis  |
| Münz, Emil, Waiblingen   |  |
| Bouvardia „Kosfalinde“   | I. Preis   |
| Gräßl, v. Reichbergische Schlossgärtnerei, Donsdorf (Württ.)       |  |
| Gloxinien  | II. Preis  |
| Abhimones „Stille Beauty“  | II. Preis  |
| Schmid, Paul, Donsdorf (Württ.)                                    |  |
| Impatiens Holstii  | II. Preis  |
| Schreiber, Edwin, Gailingen, Hochstett                             |  |
| Begonia rex  | III. Preis   |
| Kleinbach, Georg, Schwab.-Gmünd                                    |  |
| Begonia rex  | I. Preis   |
| Begonia Luzerna  | I. Preis   |
| Stadtgärtnerei Stuttgart   |  |
| Rose mit Sommerblumen  | I. Preis   |
| Leppichbeetpflanzen  | II. Preis  |
| Stadtgärtnerei Ulm, Neu-Ulm  |  |
| Begonia gogoensis  | II. Preis  |
| Sortiment weiße Warmhauspflanzen                                   | II. Preis  |
| Staatl. Gärten und Anlagen „Wilhelma“, Stuttgart                   |  |
| Begonia gogoensis  | I. Preis   |

# M

Vortrag von Ob Bad Kreuznach, bautages (Obst)

In obstrichen... abachtung zu ma... Obst überwiegen... den Großmärkte... den Wochenmärkten... Preisdruck, weil d... den Bedarf hinau... nehmen kann. I... monaten steht ab... Jahren — bereit... gegenüber. Die... Neujahr das Aus... herrsche und ein... Mai—Juni erfol... Es ist anzunehm... markt und des S... ches Vaterland e... eintritt. Denn o... Reiche wiedergew...

Die Frage der... Organisation. In... die Erträge durc... noch zu steigern... bekämpfung gesun... eine sorgfältige G... lehrt, daß mit... bad nach der Ern... pilze gestört wir... ist weiter hin... Nicht nur die G... Haltbarkeit leide... selbst sind es die... Luft, Licht, die d... beeinflußen.

Die Luft n... sein. Kartoffel... Stoffe dürfen ni... lagert werden, d... beinflusst wird.

Licht brauc... einzuwirken. D... des Lichtes befi... wenn bei den La... Lichtquelle vorhan...

Wichtiger... gehalt der... fuche in dieser... Feuchtigkeitsgehalt... ist, selbst 95 % i... dagegen zu trock... stung des Obstes... monaten bis zu 2... kumpft ein. W... Wittern bei feuchte... Bedingungen des... der Luftfeuchtigkeit... sind zu feuchte Luft... aber dumpfe Luft... sprechende Vorrich... tilatoren, Luftbew...

Bezuglich d... nisse möchte ich... auch bei der gem... Temperatur von... hier die Tempera... daß sie inbeson... um so vorteilhaft... Lager nicht gefri... tritt eine Beeintr... Reife ein, oder a... ganz zugrunde.

Unmittelbar na... unbedenklich mo... Eintritt v... gert werden. S... sich sogar als... pflückt das Ob...

## Erkenntnisse Streifen

In der „Sam... tung“ von 1853... Amerika zurück... Tomaten bereits... anbaue. Die F... beliebt, daß ma... digkeit beim Eße... bei Tisch serviert...

Blühende Mus... 1843 brachte e... Cavendishii zur... tung“ von Frie... Blüte dieser Art... Leider wird nich... wo diese Musa... haben soll.

Höchste Blume... Eine große Se... Wilhering in O... ricana. Viele... nicht nehmen, d... Ereignisses zu je... Säbler, 1849.)

Nur Columnea... 1843 wurde d... Pflanze aus S... namia Angiosp... England war p...